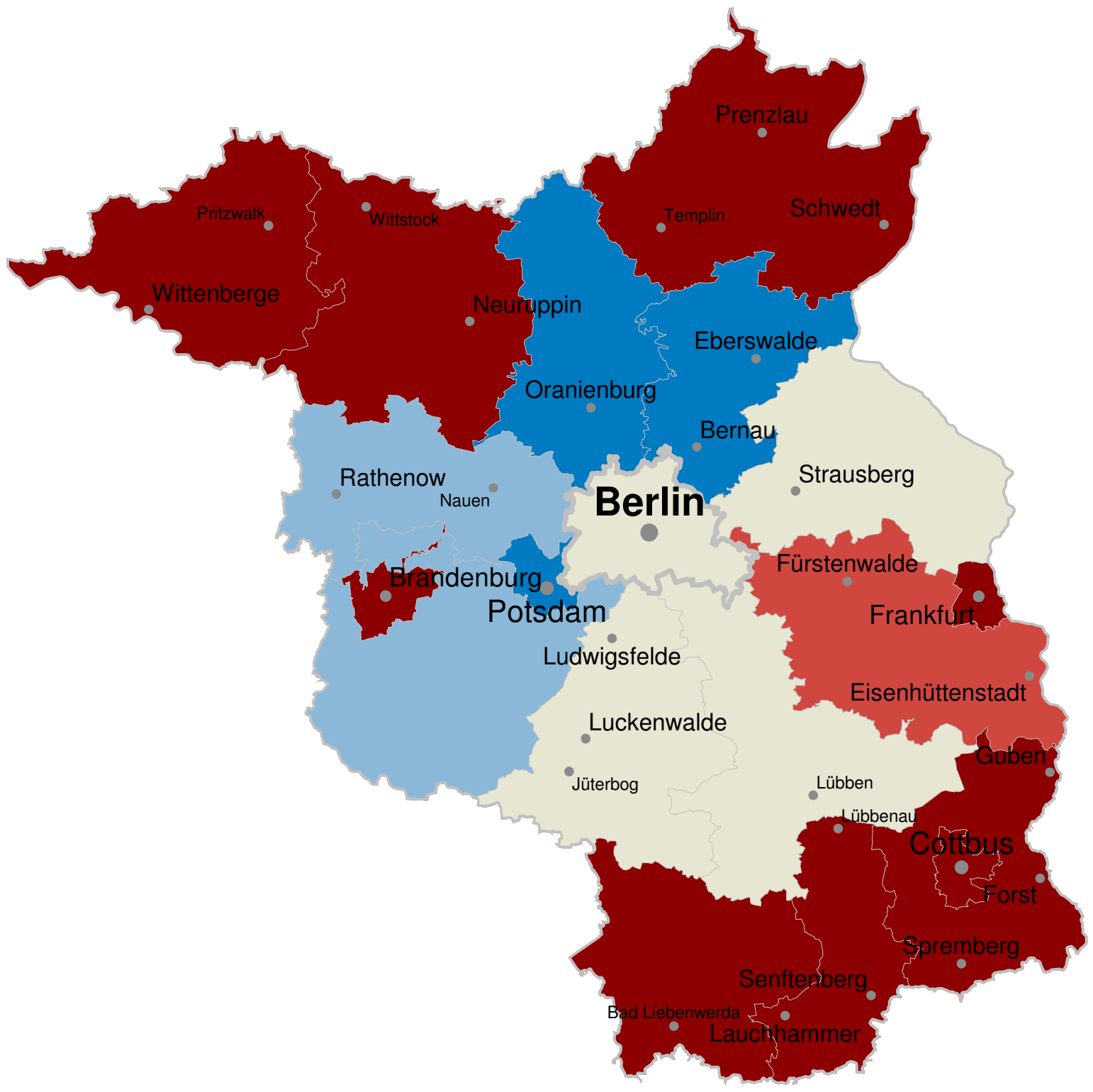


Bevölkerungsentwicklung 2006 bis 2025 für Landkreise und kreisfreie Städte (in %)

Brandenburg und Berlin

- sehr stark abnehmend (unter - 10)
- stark abnehmend (-10 bis unter -6)
- leicht abnehmend (-6 bis unter -2)
- stabil (-2 bis unter 2)
- leicht zunehmend (2 bis unter 6)
- stark zunehmend (6 bis unter 10)
- sehr stark zunehmend (10 und mehr)



Länderbericht Berlin-Bremen-Hamburg

Stand: Dezember 2008

Sonderstatus: Hamburg, Berlin und Bremen Deutschland schrumpft – Stadtstaaten legen leicht zu

**Individuell planen:
Kita-, Kindergarten- und Schulplätze unterschiedlich nachgefragt**

**Anziehungskraft:
Stadtstaaten ziehen viele meist junge Menschen an**

Bevölkerungsentwicklung

Wachstum – die Bevölkerungszahl in allen Stadtstaaten nimmt bis zum Jahr 2025 zu: in Hamburg um etwa 4 Prozent, in Berlin und Bremen um etwa 1 Prozent.

Kinder und Jugendliche

Individueller Planungsbedarf: Bei der Anzahl der unter 3-jährigen Kinder ist in Hamburg und Bremen bis zum Jahr 2025 eine Zunahme zwischen 2 Prozent und 3 Prozent zu beobachten. Bei den 3- bis 5-Jährigen können Bremen und Hamburg Zuwächse von 3 Prozent bzw. 7 Prozent erwarten. Berlin muss in beiden Altersgruppen mit leichten Rückgängen rechnen.

Differenziert wird sich auch die Zahl der Schulkinder entwickeln: Für die Altersklasse 6 bis 9 Jahre muss Bremen mit einem Rückgang von 6 Prozent rechnen, Berlin bleibt mit -1 Prozent fast konstant, und Hamburg kann einen Zuwachs von 3 Prozent erwarten. Ähnlich verläuft die Entwicklung bei den 10 bis 15 Jahre alten Schülern. Diese Altersgruppe wird in Berlin (+ 0 Prozent) und Hamburg (-1 Prozent) konstant bleiben, in Bremen ist ein Rückgang von 10 Prozent zu erwarten.

In der Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen (Sekundarstufe II) werden auch für alle Stadtstaaten gegenüber 2006 Bevölkerungsverluste vorausberechnet. Die Spanne liegt zwischen -12 Prozent (Hamburg) und -26 Prozent (Berlin). Parallel verläuft die Entwicklung für die 19- bis 24-Jährigen: Hier liegen die Rückgänge zwischen -13 Prozent (Hamburg) und -27 Prozent (Berlin).

Erwerbstätigenpotenzial

Der Rückgang bei der Zahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen (25- bis 44-Jährige) ist in den Stadtstaaten geringer als in den Flächenländern und liegt zwischen -5 Prozent (Hamburg, Bremen) und -11 Prozent (Berlin).

Die stärkste Zunahme aller Bundesländer bei den älteren potenziellen Erwerbstätigen im Alter zwischen 45 und 64 Jahren ist in Hamburg mit +17 Prozent zu beobachten; die beiden anderen Stadtstaaten liegen hier mit +5 Prozent bis +7 Prozent im Bereich der West-Flächenländer.

Geburten und Sterbefälle

Die Differenz aus Geburten und Sterbefällen (Geburtenbilanz) ist in Hamburg fast ausgeglichen, in Bremen und Berlin deutlich negativ.

Bei der TFR (Geburtenzahl pro Frau im gebärfähigen Alter zwischen 15 und 45 Jahren) erreichen die Stadtstaaten zusammen mit dem Saarland die niedrigsten Werte.

Bei der sogenannten rohen Geburtenrate (Anzahl der Geburten in einer Regionaleinheit bezogen auf ihre Bevölkerungszahl) weisen Hamburg und Bremen dagegen mit 9,0 bzw. 8,3 hohe Werte auf; Berlin liegt mit 7,9 im Bereich der westdeutschen Flächenländer.

Dabei ist zu beachten, dass in allen drei Stadtstaaten der Anteil der 22- bis 35-Jährigen an der Gesamtbevölkerung zwischen 18 Prozent und 20 Prozent liegt und damit erheblich über dem Anteil in den Flächenländern (12 Prozent bis 16 Prozent). In diesen 14 Altersjahrgängen tritt bei Frauen die höchste Geburtswahrscheinlichkeit auf ($\geq 0,05$).

Die rohe Sterberate (Anzahl der Sterbefälle in einer Regionaleinheit bezogen auf ihre Bevölkerungszahl) beträgt in Hamburg 9,3, in den beiden anderen Stadtstaaten knapp 11, d.h. auf 1.000 Einwohner kommen etwa 11 Sterbefälle. Diese Werte sind relativ niedrig.

Wanderungen

„Rührige“ Städter: Der Umfang der Wanderungsbewegungen ist in den Stadtstaaten deutlich höher als in den Flächenländern. So ziehen pro Jahr aus Bremen und Hamburg ca. 4 Prozent, aus Berlin ca. 3 Prozent der gesamten Bevölkerung fort. Bei den 18- bis 24-Jährigen erreicht die Fortzugsquote in Bremen sogar ein Zehntel. Sogar in den Stadtstaaten kommen auf eine Geburt zwischen vier und fünf Zuzüge; die Wanderungsbewegungen haben also für die künftige Bevölkerungsentwicklung eine viel größere Bedeutung als Geburten und Sterbefälle. Alle drei Stadtstaaten haben einen positiven Wanderungssaldo, zwischen 0,1 Prozent und 0,2 Prozent der Bevölkerung im Jahr.

Alterung

Städte bleiben jünger – das Medianalter in den Stadtstaaten ist verhältnismäßig niedrig: In Hamburg sind im Jahr 2025 ca. 42 Jahre zu erwarten, in Bremen und Berlin ca. 44 Jahre.

Die Altersgruppe der jüngeren Rentner (65 bis 79 Jahre) legt mit 2 Prozent in Hamburg am geringsten unter allen Bundesländern zu; Berlin liegt mit +13 Prozent im Bereich der anderen Bundesländer. Bei den älteren Rentnerjahrgängen (80 Jahre und älter) liegen Bremen und Hamburg mit einem Bevölkerungsgewinn von 44 Prozent am unteren Ende aller Bundesländer; in Berlin werden sich diese Jahrgänge bis 2025 etwa verdoppeln.

Der Anteil der über 80-jährigen Bevölkerung beträgt 2025 in Bremen und Berlin knapp 8 Prozent und liegt damit im Bereich der westdeutschen Flächenländer, in Hamburg liegt er mit weniger als 7 Prozent darunter. In Hamburg werden sich 2025 nur 20 Prozent der Bevölkerung im Rentenalter (65 Jahre und älter) befinden.

Glossar

Bevölkerungsvorausberechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden in dieser Studie diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 22 bis 35 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit bei 0,05 oder höher.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als der Median.

Als **natürlichen Saldo** bezeichnen Bevölkerungsvorausberechnungen die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenrate** oder rohe Geburtenrate nennt die Zahl der Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterberate** oder rohe Sterberate nennt die Zahl der Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)** ist die Summe aller altersspezifischen Fertilitätsraten. Sie werden als Momentaufnahme für jeweils ein Kalenderjahr ermittelt und geben an, wie viele Kinder je Frau in einem bestimmten Lebensalter geboren wurden.

Zur Studie:

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den **Bestandsdaten der Jahre 2002 bis 2006** (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2003 bis 2006.

Mit den **zehn funktionalen Altersgruppen** aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen werden spezifische Bevölkerungsgruppen abgebildet mit spezifischen Bedürfnissen, die differenzierte Maßnahmen nach sich ziehen:

0-2	für die U 3-Betreuung
3-5	für die Betreuung im Kindergarten
6-9	Grundschul Kinder
10-15	Sekundarstufe I
16-18	Sekundarstufe II
19-24	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44	jüngere Arbeitnehmer
45-64	ältere Arbeitnehmer
65-79	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
über 80	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, sei es durch einen starken Geburtenanstieg oder eine vermehrte Abwanderung, um nur zwei Beispiele zu nennen. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit an. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausberechnungen turnusmäßig etwa **alle fünf Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu Studie und Methodik sowie ein Visualisierungstool mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.